

Auerbach-Literaturspaziergang: Station 1

(vor dem Bahnhof Horb)

Auch wenn sich die Große Kreisstadt Horb a. N., zu deren Teilorten Nordstetten heute zählt, für Werbezwecke gern als Tor zum Schwarzwald bezeichnet, so liegt sie doch vom Schwarzwaldhauptkamm weiter entfernt als von den Traufbergen der Schwäbischen Alb. Die Stadt liegt mit ihren 17 Teilorten zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb annähernd im Zentrum der Oberen Gäue.

In den in einem Doppelbändchen zum Jahresende 1843 im Mannheimer Verlag von Friedrich Bassermann erschienenen *Schwarzwälder Dorfgeschichten* machte Berthold Auerbach seinen Geburtsort Nordstetten zu einem Schauplatz der Weltliteratur. Die ersten neun Dorfgeschichten, die ihren Verfasser sozusagen über Nacht berühmt werden ließen, die innerhalb kurzer Zeit ins Englische, Italienische oder Schwedische übersetzt und bald darauf fast überall auf der Welt gelesen wurden, spielen alle in Nordstetten. Berthold Auerbach hat in einem Anflug von Wehmütigkeit mit einem Tagebucheintrag im September 1848 während einer Reise nach Wien sein Heimatdorf sowohl geographisch als auch historisch verortet:

Bei der Einfahrt nach Wien war mir's zu Muthe, als zöge ich in eine heimathliche Stadt. Gewiß sind die Jugendeindrücke hierbei nicht ohne Mitwirkung. Die Zeit, als mein Geburtsdorf im Schwarzwalde noch zu Vor=Oesterreich gehörte, habe ich nicht mit erlebt, aber doch hörte ich als Kind noch viel von Kaiser Joseph und Maria Theresia reden. Der Zug der süddeutschen Wanderschaft ist dem Laufe der Donau nach, die bei uns entspringt, gen Wien. Viele Handwerker in unserm Dorfe waren „in Wien drein gewes't“ und wußten auch viel davon zu erzählen.

Berthold Auerbach: *Tagebuch aus Wien. Von Latour bis Windischgrätz*, Breslau 1849, S. 5

Für Berthold Auerbach lag sein Geburtsort Nordstetten, in dem er während der ersten 13 Lebensjahre entscheidende Prägungen erhielt, im Schwarzwald, weshalb er wohl auch bei der Drucklegung seiner ersten *Schwarzwälder Dorfgeschichten* von dem von ihm gewählten Titel gegenüber dem Mitverleger Karl Mathy nicht abrücken wollte. Diese Art der Lokalisation scheint im 19. Jahrhundert nicht unüblich gewesen zu sein. Noch im Jahr 1900 bekannte der Pfarrer und Volksschriftsteller Heinrich Hansjakob (1837 – 1916) in seinen Reiseerinnerungen *Verlassene Wege* mit Blick auf die malerische Silhouette von Horb am Neckar, „dass dieses Städtchen das schönste und reizvollste ist unter all den vielen Städtchen des Gesamtschwarzwaldes“.

Diese Lokalisation ist der Tatsache geschuldet, dass der Oberamtsbezirk Horb dem Schwarzwaldkreis zugeordnet war, der auf Grundlage eines Organisationsedikts als Mittelbehörde des Königreichs Württemberg im Jahr 1817 eingerichtet wurde und seinen Regierungssitz in Reutlingen hatte. Auch Auerbachs Biograph Anton Bettelheim verortete dessen Geburtsort als „Bergdorf Nordstetten im Schwarzwaldkreis des Königreiches Württemberg“. Neben dieser amtlichen Ortsbestimmung vermutet man hinter Auerbachs Titelwahl aber auch noch ein Stück schwäbischer Geschäftstüchtigkeit, zumal mit der Gründung des Großherzogtums Baden im Schwarzwald eine neue Ära der Badekultur begann, die damals vor allem in der vornehmen Welt schon einen guten Ruf besaß.

Reisen war noch zur Mitte des 19. Jahrhunderts ein beschwerliches und kostspieliges Unterfangen. Im Mai 1866 hielt am neu erbauten Horber Bahnhof die erste Dampflokomotive der Neckartalbahn. Mit dem von 1874 bis 1879 erfolgten Bau der Nagold- und der Gäubahn wurde die württembergische Oberamtsstadt Horb zu einem gewichtigen Eisenbahnknotenpunkt. Auf seinen zahlreichen Reisen nutzte Berthold Auerbach die Eisenbahn als modernes

Verkehrsmittel, wo er nur konnte. In seinen Erzählungen fahren so viele Eisenbahnen wie sonst bei keinem anderen Schriftsteller des frühen deutschen Realismus. Durchaus mit Sinn für die Zeichen der neuen Zeit beobachtete er die nun einsetzende Abwanderung in die Städte und war mit kritischem Blick dem Ausbluten der Dörfer auf der Spur. 1873 kommentierte er bei einem Besuch der Heimat das allmähliche Erlöschen des alten Volkslebens:

Schule, Militär und Eisenbahn, das sind drei gewaltig auflösende und nivellierende Mächte, und wer weiß, wie bald man meine Volkserzählungen lesen wird wie eine Indianergeschichte, Kunde gebend von verschollenen Zuständen und Gemüthsbesonderheiten.

Berthold Auerbach: *Briefe an seinen Freund Jakob Auerbach. Ein biographisches Denkmal*, erster Band, Frankfurt 1884, S. 167